

Anfrage NEOS – eingelangt: 28.4.2015 – Zahl: 29.01.077

Anfrage der Abgeordneten Mag. Martina Pointner, NEOS

Herrn
Landesrat Dr. Christian Bernhard
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, 28.4.2015

**Anfrage gem. § 54 der GO des Vorarlberger Landtages:
Teure Vorbereitungen für den Aufnahmetest zum Medizinstudium: „Sozialer
Numerus Clausus“ für StudienwärterInnen?**

Sehr geehrter Herr Landesrat!

Der Ärztemangel ist in aller Munde – allein in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern fehlen in den nächsten Jahren je nach Berechnung bis zu 80 zusätzliche MedizinerInnen. Und auch im niedergelassenen Bereich steuern wir dank zu erwartender Pensionierungswelle sowie anderer Faktoren auf einen akuten Mangel zu. Schon heute können viele Kassenpraxen nicht oder nur sehr schwer besetzt werden.

Gleichzeitig ist die Anzahl der VorarlbergerInnen, die ein Medizinstudium aufnehmen, erschreckend niedrig. Nachdem die Zahl auf knapp über 20 Personen im Jahr 2011 geschrumpft war, lag man 2014 immerhin bei 43 StudienanfängerInnen. Wenn man aber weiß, dass im Land jährlich eine weit größere Anzahl an JungmedizinerInnen benötigt wird, um den Bedarf zu decken, sind das bedenklich wenige.

Derzeit gelingt es noch, das „Abgänger-Loch“ mit AbsolventInnen aus anderen Regionen und Ländern zu füllen. Aber dies ist auf lange Sicht ein „gefährliches“ Unterfangen, da viele dieser jungen Menschen nicht dauerhaft in Vorarlberg bleiben bzw. später kaum Interesse zeigen, sich in die Niederlassung – insbesondere in den ländlichen Raum – zu begeben. Und die aktuellen Zahlen zeigen die Dramatik der Situation: Schon heute stammt nur mehr jede/r 5. Turnusarzt/-ärztin in den Landeskrankenhäusern aus Vorarlberg.

Ausschlaggebend für die niedrige Zahl ist nicht mangelndes Interesse der Vorarlberger MaturantInnen am Fach Medizin, sondern der Medizinaufnahmetest „MedAT“, der für den überwiegenden Teil der InteressentInnen leider eine unüberwindbare Hürde darstellt, wenn es darum geht, überhaupt mit dem Studium beginnen zu können (von den Hürden, die das Absolvieren und erfolgreiche Abschließen eines Medizinstudiums mit sich bringen, einmal ganz abgesehen).

Denn die Chancen, einen Studienplatz zu „ergattern“, sind – auch objektiv gesehen – mehr als gering: In diesem Jahr wird bereits mit rund 15.000 BewerberInnen für das Medizinstudium an einer österreichischen Universität gerechnet – es stehen jedoch lediglich rund 1.500 Studienplätze zur Verfügung. Die Erfolgsquote liegt also bei mageren zehn Prozent. Um sich möglichst optimal vorzubereiten, werden inzwischen eine Vielzahl von Vorbereitungskursen angeboten – auch hier in Vorarlberg. Laut Aussage von Betroffenen reicht ein Kurs jedoch bereits nicht mehr aus. Und so nehmen viele AnwärterInnen – in der Hoffnung, die minimalen Chancen dadurch doch noch zu verbessern – mehrere Kursangebote in Anspruch. Die Folge ist, dass die Kosten explodieren, und zwar ohne jegliche Garantie, dass die Bemühungen dann auch von Erfolg gekrönt sein werden.

Ein kleines Beispiel zur Veranschaulichung:

Maximilian S. hat bereits einen Test im letzten Jahr hinter sich. Diesen hat der junge Mann, der übrigens ein sehr gutes Maturazeugnis vorweisen kann, ohne Vorbereitungskurs gemacht – einfach, um sich zu orientieren. Ohne Erfolg, wie fast zu erwarten war. Nach einem Jahr als Zivildienstler im Gesundheitsbereich möchte er es nun aber noch einmal – diesmal ganz ernsthaft – versuchen. Die zu erwartenden Kosten hierfür:

Kostenbeteiligung Aufnahmetest MedAT:	110,- Euro
Intensivwoche Vorarlberg:	200,- Euro
Lehrgang Schloss Hofen (7 Module):	600,- Euro
Fahrt und Übernachtung Test Ibk.:	ca. 100,- Euro

Gesamt: 1.010,-

Dieser Versuch kostet Max also mindestens 1.000,- Euro. Gerne würde er auch noch den MedAT Vorbereitungskurs mit 30 Std. in Innsbruck absolvieren. Doch dies würde ihn mindestens weitere 600,- Euro (Kurs plus Fahrt/Übernachtung) kosten, was für ihn trotz der finanziellen Unterstützung durch die Eltern einfach nicht leistbar ist. Und daher muss es sich für ihn mit zwei Vorbereitungskursen ausgehen – oder eben nicht!

So wie Max S. geht es vielen jungen Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern. Sie bzw. ihre Eltern müssen tief in die Tasche greifen, um dem Berufswunsch Arzt bzw. Ärztin zumindest eine kleine Chance zu geben. Leider wird ein viel zu großer Anteil dieser jungen Menschen ihren Traum nicht verwirklichen können, weil ihnen trotz Interesse, Engagement und natürlich bestandener Matura der Zugang zum Studium verwehrt bleibt.

Vor diesem Hintergrund erlaube ich mir an Sie, geschätzter Herr Landesrat, folgende

Anfrage

1. Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass bereits nur mehr jede/r 5. Turnusarzt/-ärztin in den Landeskrankenhäusern aus Vorarlberg stammt?
2. Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation in Bezug auf die Zahl der Vorarlberger Studierenden und der Vorarlberger AbsolventInnen an den medizinischen Universitäten? Sind Sie zufrieden oder sehen Sie Handlungsbedarf? Wenn ja, in welchem Bereich?
3. Welche Anstrengungen unternimmt das Land Vorarlberg, um die Chancen für junge VorarlbergerInnen auf einen Medizin-Studienplatz zu erhöhen?
4. Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass jungen Menschen bzw. deren Eltern durch eine möglichst erfolgsversprechende Teilnahme am Medizinaufnahmetest MedAT – wie in obigem Beispiel ersichtlich – mitunter sehr hohe Kosten erwachsen?
5. Was sollen junge Menschen ihrer Meinung nach tun, wenn sie sich die Kosten für den Aufnahmetest und zumindest einen umfangreicheren Vorbereitungskurs (z.B. Lehrgang Schloss Hofen) nicht leisten können?
6. Könnten Sie sich vorstellen, dass – insbesondere im Hinblick auf den (drohenden) Ärztemangel – das Land Vorarlberg diese interessierten jungen Menschen unterstützt, in dem es zum Beispiel zinslose Darlehen mit nachgelagerter Rückzahlung für Kurs- und Testkosten gewährt (Start der Rückzahlung erst nach Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit)?
7. Sind Sie so wie wir der Meinung, dass im Hinblick auf die Finanzierbarkeit von Vorbereitungskursen eine angemessene finanzielle (ggf. rückzahlbare) Unterstützung heimischer MedizinanwärterInnen mindestens so sinnvoll sein kann, wie große Summen in die Rekrutierung von JungmedizinerInnen aus anderen Regionen/Ländern (Werbekampagnen, Headhunter) zu investieren?
8. Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass es immer mehr professionelle Angebote gibt, um – ohne österreichischen MedAT und ohne deutschen Numerus Clausus – jungen Menschen aus Österreich im Ausland ein Medizinstudium zu ermöglichen, vorzugsweise auf (kostenpflichtigen) Privatuniversitäten in östlichen EU-Staaten wie Ungarn, Tschechien etc.?
9. Stimmen Sie unserer These zu, dass der MedAT vor dem Hintergrund der Finanzierbarkeit der (notwendigen, aber kostenintensiven) Vorbereitungskurse eine Art „sozialen Numerus Clausus“ und damit eine bedenkliche Entwicklung darstellt?

Für die fristgerechte Beantwortung meiner Anfrage bedanke ich mich im Voraus!

Mit freundlichen Grüßen,

LAbg. Mag. Martina Pointner

Frau Landtagsabgeordnete
Mag. Martina Pointner
NEOS
Landhaus, Zimmer 381

Im Wege der Landtagsdirektion

Bregenz, 19.05.2015

Betrifft: Anfrage vom 28. April 2015, Zl. 29.01.077 – Teure Vorbereitungen für den Aufnahmetest zum Medizinstudium: „Sozialer Numerus Clausus“ für Studienanwärterinnen und –anwärter?“

Sehr geehrte Frau Landtagsabgeordnete Mag. Pointner,

Ihre Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages „Teure Vorbereitungen für den Aufnahmetest zum Medizinstudium: „Sozialer Numerus Clausus“ für Studienanwärterinnen und –anwärter?“ beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass bereits nur mehr jede/r 5. Turnusarzt/-ärztin in den Landeskrankenhäusern aus Vorarlberg stammt?

In Zeiten der Internationalisierung sehe ich darin kein Problem.

Generell gilt, dass die Landeskrankenanstalten Ihr Fachpersonal (Ärzte, MTF, usw.) seit jeher durch Bedienstete aus anderen Bundesländern bzw. anderen Ländern rekrutiert haben. Die Erfahrung zeigt, dass sehr viele dieser Bediensteten langfristig ihren Lebensmittelpunkt in Vorarlberg beibehalten.

Frage 2:

Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation in Bezug auf die Zahl der Vorarlberger Studierenden und der Vorarlberger AbsolventInnen an den medizinischen Universitäten? Sind Sie zufrieden oder sehen Sie Handlungsbedarf? Wenn ja, in welchem Bereich?

Eine seriöse Beurteilung, wieviele Studenten und Studentinnen aus Vorarlberg an österreichischen Medizinuniversitäten studieren, ist nicht möglich. Die Zahlen, welche seitens der Statistik Austria erhoben werden, knüpfen an den von den Studenten und Studentinnen gemeldeten Hauptwohnsitz an. Da mittlerweile viele Studienorte Maßnahmen setzen, dass Studierende ihren Hauptwohnsitz am Studienort anmelden, ist nicht mehr feststellbar, wieviele Studierende tatsächlich aus Vorarlberg stammen. Abgesehen davon gibt es keine Daten darüber, wieviele Vorarlbergerinnen und Vorarlberger an deutschen Universitäten studieren.

Frage 3:

Welche Anstrengungen unternimmt das Land Vorarlberg, um die Chancen für junge VorarlbergerInnen auf einen Medizin-Studienplatz zu erhöhen?

Vorarlberg war – soweit ersichtlich – im Jahr 2011 das erste Bundesland, welches mit einem aus Landesmitteln subventionierten Angebot an einer Landeseinrichtung (Schloss Hofen) diverse Vorbereitungskurse („Roadshow“ der MedUni Innsbruck zur Information für Interessierte über das Medizinstudium, EMS-Probetest, Vorbereitungsseminar, Vertiefungsseminar, Intensivlehrgänge/Crash Kurse) für Interessenten am Medizinstudium angeboten hat. Diese Maßnahmen zeitigten einen unmittelbaren Erfolg, mehr als doppelt so viele Personen aus Vorarlberg als im Durchschnitt der letzten vier Jahre konnten im Herbst 2011 ein Medizinstudium an den Universitäten in Innsbruck, Graz und Wien beginnen. In den Folgejahren wurde das Vorbereitungsangebot in Schloss Hofen weiter ausgebaut; die Höhe der Subventionierung dieser Vorbereitungskurse beträgt mittlerweile knapp 100.000.- Euro jährlich. Es wurden zusätzliche Intensivlehrgänge und ein mehrmonatiger Lehrgang zum Aufnahmetest geschaffen.

Frage 4 bis Frage 7:

Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass jungen Menschen bzw. deren Eltern durch eine möglichst erfolgsversprechende Teilnahme am Medizinaufnahmetest MedAT – wie in obigem Beispiel ersichtlich – mitunter sehr hohe Kosten erwachsen?

Was sollen junge Menschen ihrer Meinung nach tun, wenn sie sich die Kosten für den Aufnahmetest und zumindest einen umfangreicheren Vorbereitungskurs (z.B. Lehrgang Schloss Hofen) nicht leisten können?

Könnten Sie sich vorstellen, dass – insbesondere im Hinblick auf den (drohenden) Ärztemangel – das Land Vorarlberg diese interessierten jungen Menschen unterstützt, in dem es zum Beispiel zinslose Darlehen mit nachgelagerter Rückzahlung für Kurs- und Testkosten gewährt (Start der Rückzahlung erst nach Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit)?

Sind Sie so wie wir der Meinung, dass im Hinblick auf die Finanzierbarkeit von Vorbereitungskursen eine angemessene finanzielle (ggf. rückzahlbare) Unterstützung heimischer MedizinanwärterInnen mindestens so sinnvoll sein kann, wie große Summen in die Rekrutierung von JungmedizinerInnen aus anderen Regionen/Ländern (Werbekampagnen, Headhunter) zu investieren?

Vorarlberg ist eines der wenigen Bundesländer, in dem für die Vorbereitung zum Aufnahmetest für das Medizinstudium nicht unbeträchtliche Förderungsmittel des Landes zur Verfügung gestellt werden. Der jährliche Probetest, in dem Interessierten die Möglichkeit geboten wird, eine Einschätzung des eigenen Leistungsniveaus zu erhalten, ist bereits jetzt kostenlos.

Eine generelle Kostenfreistellung sämtlicher Vorbereitungskurse für alle Interessierten wird von Schloss Hofen nicht für notwendig und sinnvoll gehalten, weil ohne einen Selbstbehalt der Wert des Vorbereitungsangebotes und die Ernsthaftigkeit der Anmeldung der Teilnehmer Schaden nehmen könnte. Außerdem wird seitens Schloss Hofen die Frage nach der Gleichbehandlung von

Teilnehmern anderer Kursangebote gestellt. Eine Einzelfallentscheidung oder ein Darlehens- und Rückzahlungsmodell wäre für Schloss Hofen ein beträchtlicher administrativer Mehraufwand; abgesehen davon wäre völlig unklar, nach welchen Kriterien (Einkommens- und Vermögensgrenzen) eine Erlassung des Selbstbehaltes gewährt werden soll. Außerdem verweist Schloss Hofen darauf, dass in anderen Bundesländern die Vorbereitungsangebote durchwegs mindestens das Doppelte kosten und eine Ungleichbehandlung von Teilnehmern aus anderen Bundesländern oder dem benachbarten EU-Ausland bei den Vorbereitungskursen in Schloss Hofen rechtswidrig sein dürfte.

Frage 8:

Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass es immer mehr professionelle Angebote gibt, um – ohne österreichischen MedAT und ohne deutschen Numerus Clausus – jungen Menschen aus Österreich im Ausland ein Medizinstudium zu ermöglichen, vorzugsweise auf (kostenpflichtigen) Privatuniversitäten in östlichen EU-Staaten wie Ungarn, Tschechien etc.?

In Zeiten der Internationalisierung sehe ich darin kein Problem. In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen aktuellen Vergleich der Anzahl der Studienplätze sowie der Abschlusszahlen der Medizinstudenten verweisen.

Vergleicht man die Abschlusszahlen der Medizinstudenten, so stellt man fest, dass etwa die Schweiz relativ wenig Ärzte und Ärztinnen pro 100.000 Einwohner ausbildet. Diese Diskrepanz entsteht wohl durch die hohe Drop-out Rate an den Universitäten ohne Numerus Clausus. Am meisten Ärzte und Ärztinnen bildet Österreich mit 16.4 Abschlüssen pro 100.000 Einwohner aus, gefolgt von Deutschland mit 11.9 und Italien mit 11.1 Humanmedizinabschlüssen pro 100.000 Einwohner. Die Schweiz bildet mit 9.5 Humanmedizinern pro 100.000 Einwohner ein wenig mehr als Frankreich mit 9.0 aus.

Abgesehen davon verweise ich in diesem Zusammenhang auf den Beschluss der Landesgesundheitsreferenten vom am 29. April 2015 mit dem Thema „Studienplätze im Bereich der Humanmedizin“: „Die Landesgesundheitsreferentenkonferenz fordert eine deutliche Erhöhung der Studienplätze im Bereich der Humanmedizin.“

Frage 9:

Stimmen Sie unserer These zu, dass der MedAT vor dem Hintergrund der Finanzierbarkeit der (notwendigen, aber kostenintensiven) Vorbereitungskurse eine Art „sozialen Numerus Clausus“ und damit eine bedenkliche Entwicklung darstellt?

Ich stimme dieser These nicht zu, weil es nach wie vor Medizinstudenten gibt, die ohne die Absolvierung eines solchen Vorbereitungskurses den Aufnahmetest zum Medizinstudium bestehen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Christian Bernhard
Landesrat